

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1963/64

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **244 (1965)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1963/64

Die sehr gute Konjunktur der *Weltwirtschaft* hat, trotzdem durch die politischen Spannungen immer wieder neue Unruheherde entstanden, weiterhin angehalten. Sie hat sich nach der im vorangehenden Jahre eingetretenen Verflachung sogar wieder verbessert. Die in den Vereinigten Staaten von Amerika 1963 verzeichnete wirtschaftliche Flaute mit nicht unbeträchtlicher Arbeitslosigkeit hat einem neuen Aufschwung Platz gemacht, was in einer Erhöhung der Industrieproduktion um 6 Prozent zum Ausdruck kam. In Übersee hat auch Japan sich wirtschaftlich mächtig entwickelt, während in Afrika, abgesehen von der süd-afrikanischen Union, das Wirtschaftsleben durch die andauernden politischen Wirren gehemmt blieb und die Entwicklungshilfe der weißen Völker nicht die von ihr zu erwartende Befruchtung der Wirtschaft brachte.

Die Wirtschaft der westeuropäischen Länder erfreute sich trotz des Vetos Frankreichs gegen die Eingliederung Großbritanniens in die EWG einer gedeihlichen Entwicklung und dies nicht nur in der deutschen Bundesrepublik, in Frankreich und Italien, sondern auch in Großbritannien. Die Sowjetunion dagegen hatte mit Schwierigkeiten, insbesondere im Agrarsektor zu kämpfen, was in der Einfuhr amerikanischen Getreides einen beredten Ausdruck fand. Sowohl in der EWG, wie in der EFTA wurden die Integrationsbestrebungen zielbewußt weitergeführt. Da die Anschlußprojekte bei der EWG ins Stocken gerieten, gelangte die EFTA wieder zu vermehrter Aktualität. Diese setzte den Zollabbau ihrer Partner in ähnlichem Tempo wie die EWG fort. Daß aber die Fortsetzung der Integrationsbemühungen selbst innerhalb der EWG mit Schwierigkeiten verbunden ist, hat das letzte Jahr speziell auf dem Agrarsektor gezeigt, wo eine gewisse Einigung nur mit großer Mühe zu erzielen war.

Eine gewisse Annäherung der internationalen Wirtschaftspartner im Sinne einer aktiveren Entwicklungshilfe und eines rascheren Zollabbaues ist das Ziel der im Frühjahr 1964 nach Genf einberufenen *Weltwirtschaftskonferenz*.

Die *schweizerische Wirtschaft* lief auch in diesem Berichtsjahr weiterhin auf Hochtouren und geriet sogar in eine derartige Konjunkturerhitzung, daß zu Anfang 1964 durch außerordentliche Maßnahmen die Bremse angezogen werden mußte, nachdem auf freiwilligem Wege eine Abkühlung nicht zu erreichen war. Der Arbeitsmarkt war aufs äußerste angespannt. Der Stand der Fremdarbeiter erreichte mit 800 000 eine neue Höchstzahl, was den Bundesrat bewog, schon vor seinem Konjunkturdämpfungsprogramm die Zulassungsbedingungen zu erschweren.

Die Teuerungswelle, die durch die Konjunktur immer stärker angetrieben wurde, drückte sich darin aus, daß der Großhandelsindex, der anfangs 1962 noch 212,9 betragen hatte, Ende 1963 235,1 erreichte und nun auf 237,2 steht, während die *Lebenskosten* in der gleichen Zeit von 191 auf 205, resp. 206,9 an-

stiegen, also in den letzten zwei Jahren rund 14 Punkte anzogen. Gleichzeitig ist natürlich auch die Lohnkurve wesentlich angestiegen.

Die *Landwirtschaft* hatte im Berichtsjahr unter recht ungünstigen Witterungseinflüssen zu leiden. Da auf einen kalten Winter ein nasser Sommer folgte, gerieten sowohl die Heu- wie die Emdernte, aber auch das Getreide und das Obst schlecht. Einzig die Kartoffeln brachten gute Erträge. Die Milcherzeugung stand etwas unter dem Vorjahr.

Der Endrohertrag ist mit 3005 Mio Fr. gegenüber dem Vorjahr um 4,6 Prozent gestiegen, doch gestaltete sich der Reinertrag der Landwirtschaft trotzdem nicht befriedigend, zumal die Produktionskosten weiterhin dem Produktionslös vorauseilten. So betrug der Preisindex der Produktionsmittel Ende 1963 134,7 (1948 = 100), während er bei den Produktpreisen nur 112 erreichte. Ende März 1964 beschloß der Bundesrat, den bereits im Vorjahr in Aussicht gestellten Preisaufschlag in der Höhe von 4 Rappen, wovon 3 den Produzenten und einer dem Milchhandel zugutekommen sollen. Ferner ist die Bundesgarantie für die beiden Zuckerfabriken erhöht worden.

Die *Industrie* wies nach wie vor eine starke Beschäftigung auf. Die *Metall-* und *Maschinenindustrie* verzeichnete zwar eine leicht rückläufige Tendenz und stand unter starkem Preisdruck, doch konnten die Exportzahlen weiterhin gesteigert werden. In der *Uhrenindustrie* trat eine Verlangsamung der Expansion ein. Zwar stiegen die Wertumsätze noch an, während die Exportmengen leicht zurückgingen. In der *Textilindustrie* war die *Stickerei* im Berichtsjahr gut beschäftigt und erreichte mit 145 Millionen Franken im Export ein Rekordergebnis. Die *Chemisch-pharmazeutische Industrie* erfreute sich nach wie vor einer guten Nachfrage.

Das *Baugewerbe* wies auch im vergangenen Jahr eine außerordentlich starke Beschäftigung auf, was u. a. einen unnatürlich hohen Einsatz von Fremdarbeitern bedingte. Innert der letzten 5 Jahre ist das Bauvolumen auf gut das Doppelte gestiegen und erreichten die Bauvorhaben sogar die riesige Summe von über 11 Milliarden. Die Uebersteigerung der Konjunktur rief denn auch gerade hier nach einer behördlichen Intervention, nachdem auf freiwilligem Wege die nötige Bremswirkung nicht zu erreichen war.

Der *Fremdenverkehr* hat infolge des ungünstigen Wetters und den Nachwehen der Zermatter Epidemie die Ziffern des Vorjahres nicht mehr ganz erreicht. Der *Nationalstraßenbau*, dessen Kosten nun neuerdings auf 12 Milliarden veranschlagt werden, hat bereits greifbare Gestalt angenommen. Auf Frühjahr 1964 werden allerdings erst 13 Prozent des Gesamtprogramms fertiggestellt sein. Mit Rücksicht auf die erhöhten Kosten wurde bereits im September 1963 der *Treibstoffzollzuschlag* von 5 auf 7 Rappen erhöht. Ferner ist zu erwähnen, daß Ende März 1964 der erste Straßentunnel am *Großen St. Bernhard* voll-

endet und dem Verkehr übergeben wurde, während der *Bernhardindurchstich* in nicht zu ferner Zeit folgen wird.

Der *Geldmarkt* blieb im Berichtsjahr ziemlich flüchtig, erfuhr aber im Sommer 1963 eine gewisse Verknappung, was dann auch die Zinssätze in Bewegung brachte. Der Schweizerfranken blieb fest und wies auch international die höchste Deckung auf. Der Kapitalmarkt erfuhr infolge übersteigerter Kreditbeanspruchung der Wirtschaft eine gewisse Anspannung. So kam es, daß trotz verhältnismäßig nicht sehr großer Anleihen der öffentlichen Hand die gesamte Nettobeanspruchung des Marktes im Berichtsjahr 2800 Mio Franken erreichte, gegenüber 1978 Mio Franken im Vorjahr. Infolge des Anstiegens der Zinssätze sind auch die Kurse der Obligationen zurückgefallen.

Der *Außenhandel* schloß 1963 mit einem Passivsaldo von 3548 Mio Franken, gegenüber 3406 Mio Franken im Vorjahr. Die Einfuhr stieg von 12985 auf 13989 Mio Franken, die Ausfuhr von 9580 auf 10442 Mio. Von den Einfuhren entfielen 64 Prozent auf Länder der EWG, gegen 13½ Prozent aus EFTA-Ländern. Im Export dagegen gingen 42 Prozent nach EWG-Ländern und 17 Prozent nach den Partnerländern der EFTA. Mehr als in diesen Zahlen zeigt sich hierbei, daß die Schweiz in der EFTA einen wertvollen Rückhalt besitzt, was umso wichtiger ist, als ein Anschluß an die EWG vorderhand in eine fernere Ebene gerückt ist. In der außenwirtschaftlichen Ertragsbilanz der Schweiz vergrößerte sich der Fehlbetrag von 1463 auf 1700 Mio Fr., weil trotz Einströmens ausländischer Gelder der Fremdenverkehr weniger zum Ausgleich beitrug und große Summen durch die Fremdarbeiter außer Landes gesandt wurden.

Die Hauptsorge der *schweizerischen Wirtschaftspolitik* war das Abbremsen der überhitzten *Konjunktur*, bzw. die Bekämpfung der Teuerung und Verhinderung einer Frankentwertung. Das gelegentlich auch empfohlene Mittel einer Frankenaufwertung wurde

von fachmännischer und behördlicher Seite als unklug und unwirksam verworfen. Der Bundesrat begann schon im Herbst 1963 mit seinen Interventionen, die zunächst die Blockierung der Fremdgelder und die Anbahnung eines Gentlemen-Agreement der Banken für eine Kreditbegrenzung sowie die Beschränkung in der Zulassung weiterer Fremdarbeiter zum Ziele hatten. Mit Botschaft vom 24. Januar 1964 unterbreitete der Bundesrat den eidg. Räten sodann den Entwurf zu zwei Bundesbeschlüssen für Maßnahmen auf dem Geld- und Kapitalmarkt und des Kreditwesens wie für solche in der Bauwirtschaft. Gleichzeitig propagierte er eine vermehrte Sparsamkeit in den Ausgaben der öffentlichen Hand, so durch Stop neuer Bundesstellen, während freilich der fällig gewordene Teuerungsausgleich bei den Besoldungen des Bundespersonals vorbehalten blieb und im März 1964 auch vom Parlament gutgeheißen wurde. Die eidg. Räte verabschiedeten die Konjunkturdämpfungsbeschlüsse, die verschiedene Restriktionen vorsehen, mit bemerkenswerter Raschheit und geringfügigen Aenderungen, so daß sie bereits im März 1964 in Kraft gesetzt werden konnten. Freilich wird auch das Volk dazu noch Stellung zu nehmen haben.

Als weitere Erlasse von wirtschaftspolitischer Bedeutung sind zu nennen das neue *Arbeitsgesetz*, das von den eidg. Räten verabschiedet wurde, aber noch das Referendum zu passieren hat, ferner das *Kartellgesetz*, das am 15. Februar 1964 in Kraft trat und das Schutz gegen Auswüchse bringen soll. Auf sozialpolitischem Gebiet ist auch zu erwähnen die *Revision des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes*, das nach mühevoller Seilziehen unter Dach gebracht werden konnte, aber noch die Referendumsklippe zu umschiffen hat. Ferner wurde die Reihe der *Sozialversicherungsabkommen* mit verschiedenen Staaten ergänzt.

Die *eidg. Staatsrechnung* schloß mit einem Reinertrag von insgesamt 574 Mio Franken ab, der zur Tilgung von Bundesschulden verwendet wird.

Leber, Galle: Lebriton!
Machen Sie vertrauensvoll
die gute **Hauskur mit**
Frisch-Kräuter-Tonikum

Lebriton,

damit Sie sich besser
fühlen, wieder mit Appetit essen
und auch **fette** Speisen leichter
verdauen können. Lebriton
bringt neue Lebensfreude
durch das wiederkehrende
Wohlbefinden, und nach
den Mahlzeiten genommen,
sorgt Lebriton für eine bessere
Verdauung.

Fr. 4.95, Fr. 11.25, Fr. 20.55
in Apotheken und Drogerien

Tägl. 2x *Zirkulan*
Kräuterarznei
Fr. 4.95, 11.25, 20.55 in Apoth.u. Drog.
Bei Kreislaufstörungen erfolgreich
für Frau und Mann



bei Arterien-Verkalkung, hohem Blutdruck,
Schwindelgefühl und Kreislaufstörungen auch
in den Wechseljahren, Krampfadern,
Einschlafen der Glieder, Hämorrhoiden.

Wertvolle Hilfe: Kur
Zirkulan ermöglicht gefahrlose
Bekämpfung der Kreislaufstörungen

Rheumatiker!

Less-Salbe ist eine **Wohltat**
und äußerlich anzuwenden,
bis die hochkonzentrierten
Heilstoffe mit gezielter
Tiefenwirkung die **Rheumaherde**
durchdrungen haben und
der **Schmerz weg** ist. Der erste
Versuch mit **Less** gibt Vertrauen
zur Weiterempfehlung.
Keine Hautreizungen und
kein Beschmutzen der Wäsche
Fr. 2.50, Fr. 4.70, Fr. 8.65 in

Apotheken und Drogerien
Less-Gratismuster
Lindenhof-Apotheke,
Rennweg 46, Zürich 1